

Zehn Fehler, die Sie in der Klausur vermeiden sollten

Bonuskapitel

Die zehn Todsünden in der Klausur im Kommunalrecht

Kommunalrechtliche Klausuren sind selten unfair – aber sie sind gnadenlos ehrlich. Sie zeigen sehr zuverlässig, wo sauber gearbeitet wurde und wo nicht. Die folgenden zehn »Todsünden« tauchen in Klausuren immer wieder auf. Wenn Sie diese vermeiden, sind Sie vielen Mitprüflingen bereits einen entscheidenden Schritt voraus.

Sie prüfen die Zuständigkeit nicht – oder erst ganz am Ende

Im Kommunalrecht ist die Zuständigkeit kein Nebenschauplatz, sondern der Einstieg in fast jede Prüfung. Wer entscheidet: Vertretung, Bürgermeister oder Ausschuss?



Wenn Sie direkt ins materielle Recht springen, bauen Sie Ihr Gutachten auf Sand. Vergessen Sie nie die Prüfung der formellen Rechtmäßigkeit.

Sie übersehen Verfahrensfehler bei der Beschlussfassung

Ladung, Öffentlichkeit, Beschlussfähigkeit – das sind keine Formalien, sondern prüfungsrelevante Kernfragen. Viele Klausuren drehen sich gerade um solche Verfahrensfehler. Wer sie übersieht, verschenkt sichere Punkte.



Die Prüfung der formellen Rechtmäßigkeit ist so lernbar wie dankbar. Hier brauchen Sie kein Talent und keine Genialität. Holen Sie sich die Punkte ab!

Landesspezifische Besonderheiten

Kommunalrecht hat eigene Spielregeln: Organzuständigkeiten, Selbstverwaltung, interne Willensbildung. Und es gibt landesspezifische Besonderheiten. Denken Sie beispielsweise an den Verwaltungsausschuss in Niedersachsen oder die Magistratsverfassung in Hessen. Diese Spezifika werden gerne geprüft und die sollten Sie sich deshalb genau anschauen.

Sie behaupten Dringlichkeit zu schnell

»Das war dringend« ist in Klausuren ein beliebter Reflex – aber selten richtig. Dringlichkeit liegt nur vor, wenn selbst eine Sitzung des Gemeinderates unter Verzicht auf die festgelegten Ladungsfristen zu spät käme. Förderfristen oder politischer Zeitdruck reichen nicht!

Sie verwechseln politische Meinung mit Befangenheit

Dass jemand eine starke Meinung hat, macht ihn noch nicht befangen. Befangenheit (auch *Mitwirkungsverbot* genannt) setzt einen unmittelbaren persönlichen Vor- oder Nachteil voraus. Politische Überzeugungen sind Teil demokratischer Debatte, kein Ausschlussgrund.

Sie ignorieren den Widmungszweck bei öffentlichen Einrichtungen

Bei Streit um die Nutzung kommunaler Einrichtungen ist der Widmungszweck der Kompass. Wer ihn nicht prüft, argumentiert im luftleeren Raum. Schauen Sie genau hin, für welchen Personenkreis ein Zugangsrecht zu einer öffentlichen Einrichtung politisch gewollt ist.

Sie lesen den Sachverhalt nicht genau

Alle Informationen aus dem Sachverhalt müssen verarbeitet werden. Das steht kein »überflüssiger Text«. Und die Bearbeitungshinweise sind Hinweise, die Sie auch beachten sollten. Wenn Du sie ignorierst, rächen sie sich ... meistens in Form eines roten Korrekturstifts.

Sie verlieren sich in Nebensächlichkeiten

Nicht jedes Detail ist klausurentscheidend. Gute Klausuren erkennen Sie daran, dass sie Schwerpunkte setzen. Konzentrieren Sie sich auf die tragenden Probleme. Die Schwerpunktsetzung der Klausur ist sichtbar und sollte sich deshalb auch in Ihrer Lösung wiederfinden.

Sie prüfen die Rechtsfolgen nicht zu Ende

Ein festgestellter Fehler ist nur die halbe Miete. Entscheidend ist die Anschlussfrage: Was bedeutet das für den Beschluss? Unwirksamkeit, Heilung oder bloße Unbeachtlichkeit?

Sie schreiben ohne Struktur

Ein ungeordnetes Gutachten wirkt wie ein unaufgeräumter Schreibtisch: Man ahnt, dass irgendwo alles da ist – aber niemand findet es. Klare Gliederung und saubere Prüfungsschritte sind die halbe Klausur.



Wenn Sie diese zehn Todsünden vermeiden, schreiben Sie keine perfekte Klausur – aber eine sehr solide. Und im Kommunalrecht ist solide oft schon verdammt gut.